

[Ebook pdf] Zwischen Wien und London. Erinnerungen eines sterreichischen Diplomaten

## Zwischen Wien und London. Erinnerungen eines sterreichischen Diplomaten

Von Georg von Franckenstein  
DOC | \*audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



DOWNLOAD



READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrank: #1807505 in BcherVerffentlicht am: 2005-05-12Abmessungen: 9.41 x 1.18b x 6.26l, Einband: Gebundene Ausgabe302 Seiten | File size: 68.Mb

**Von Georg von Franckenstein : Zwischen Wien und London. Erinnerungen eines sterreichischen Diplomaten** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Zwischen Wien und London. Erinnerungen eines sterreichischen Diplomaten:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Bei HofeVon Helmut RoewerDas Buch ist die Autobiografie des sterreichischen Diplomaten Georg von Franckenstein. Er

trat am Anfang des Zwanzigsten Jahrhunderts in den diplomatischen Dienst der k.u.k. Monarchie ein, kam an die Botschaft in Washington, nach Sankt Petersburg, Rom, später dann als persönlicher Sekretär zum österreichischen Außenminister Aloys Lexa von Aehrenthal, wurde sodann Geschäftsträger in Tokio und, nach einem Intermezzo als Verbindungsmann bei der deutschen Militärverwaltung im Westen während des Ersten Weltkriegs, schließlich nach Kriegsende österreichischer Botschafter in London. Unter den vormaligen Hochadligen, die einst die Wiener Diplomatie bevölkert hatten und sich mit dem Untergang der Donaumonarchie indigniert von der neuen Republik abwandten, war Franckenstein eine Ausnahmeerscheinung, er blieb im Dienst. Auf seiner Londoner Auslandsstation diente er bis zum (vorübergehenden) Untergang Österreichs im Jahre 1938. Mit dem Jahr 1938 enden auch die Memoiren, sie brechen etwas abrupt ab. Der Leser erfährt lediglich, dass der Autor in England blieb, die britische Staatsbürgerschaft erhielt und 1939 vom englischen König, ungewöhnlich genug, geadelt wurde. Eine Fortführung der Memoiren war wohl geplant. Franckenstein starb 1953 bei einem Flugunfall auf dem Frankfurter Flughafen zusammen mit seiner wesentlich jüngeren Frau. Jugend und frühe Mannesjahre sind einigermaßen breit angelegt, der Schwerpunkt indessen liegt erwartungsgemäß in der Londoner Botschafterzeit. In dieser sind es die ersten Jahre, welche die volle Aktivität des österreichischen Diplomaten beansprucht haben. Es war die Zeit, als es darum ging, den deutsch-österreichischen Reststaat, so wie ihn die siegreichen Alliierten nach dem Ersten Weltkrieg übrig zu lassen geruht hatten, vor der Staatspleite und dem völligen Chaos zu bewahren. Es gelang mehr schlecht als recht. Ein bemerkenswerter Anteil an diesem Gelingen mag Franckensteins glücklichem Agieren zuzuschreiben sein. Dieser Teil des Buches verdient in den Augen des Rezensenten die meiste Beachtung. Diplomatisch schonend geht der Autor indessen mit den Finanzhäuten der Neuen Welt um, die in Österreich vor allem eines sahen: einen nicht vertrauenerweckenden armen Schlucker, dem man besser nichts lieh, jedenfalls nichts unterhalb von Wucherzinsen. Was war die folgenden fünfzehn Jahre bis 1938? Offensichtlich aus außenpolitisch österreichischer Warte nicht viel Aufregendes. Jedenfalls schreibt Franckenstein so gut wie nichts über politische Geschäft. So drängt sich dem Leser der Eindruck auf, dass es für den Londoner Botschafter in den für Österreich so aufregenden 1930er Jahren mit dem katholischen Staatsstreich der Christ-Sozialen und zwei Mächtigern-Revolutionen nichts zu tun gab, oder aber dass Franckenstein nichts bewegte, weil er infolge langer Abwesenheit von der Heimat nichts mitgekriegt hatte. Man kann dies schlecht entscheiden, weil jeglicher Hinweis fehlt. Stattdessen sind breit angelegt des Autors gesellschaftliche Kontakte vor dem Auge des Lesers aufgeblüht. Da wird viel Amsantes geschildert, einschließlich der fatalen Verwechslungen mit den bekannten britischen Politikern Lord Londonderry und Sir John Simons, die er beide offenbar gut kannte. Aber über einen etwa mit diesen beiden Konservativen gepflegten Gedankenaustausch erfährt man nichts. Gab es nur Gespräche über Wetter? Man muss schon genau hinsehen, dann findet man, unaufgeregt eingestreut knappe Charakterskizzen der österreichischen Kanzler Schobert, Seipel, Dollfuß und Schuschnigg. Bei Dollfuß zudem eine sympathische Anekdote. Aber eigentlich nichts über eine außenpolitische Linie der Alpenrepublik, nichts über Versuche, die Isolation zu durchbrechen. Absolut nichts. Blüht man anstelle des Buches in den Akten zur deutschen auswärtigen Politik, kann man zu anderen Einsichtungen gelangen. Hier erfährt man, der deutsche Botschafter in Wien, Franz von Papen, wusste dergleichen am 18. Dezember 1936 an seinen Führer und Reichskanzler zu kolportieren, nämlich dass der Englandkenner Franckenstein über die Wandlungen der britischen Politik ins Antideutsche zu berichten wusste: Es sei, so Franckenstein eine Entscheidung zur Einkreisung Deutschlands gefallen. Das Ende Österreichs erfährt der Leser durch den Umstand, dass ein geplanter Maskenball nicht mehr stattfinden kann. Ist das ein ans Britische angelehntes Understatement in einer Autobiographie, die der englische Leser bereits 1939 kaufen konnte? Wir wissen es nicht. Ein interessantes Zeitdokument mit vielen erstaunlichen, mitunter irritierenden Lücken.

**Kurzbeschreibung** Sir George von Franckenstein war Österreichs Botschafter in London von 1920 bis 1938. Davor diente der Jugendfreund Hugo von Hofmannsthal an den kaiserlichen Gesandtschaften in St. Petersburg, Rom und Tokio. Seine Memoiren, die während des Zweiten Weltkrieges in England, aber bisher noch nicht in deutscher Sprache veröffentlicht wurden, geben einen tiefen Einblick in die kritischen Zeiten der österreichischen Außenpolitik vor dem Ersten Weltkrieg und insbesondere vor dem Anschluss an Hitler-Deutschland. Lebendig schildert der Autor das Leben am russischen Zaren- und am japanischen Kaiserhof zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Während des Ersten Weltkriegs in Konstantinopel tätig, nahm er 1919 als österreichischer Delegierter an den Friedensverhandlungen in Saint Germain teil. Insbesondere seine Zeit als Botschafter in London vor dem Jahr 1938 ist von besonderem politischen Interesse. Als vorzüglicher Repräsentant der Kultur des alten Österreichs gewann er bald die Sympathie führender Kreise und konnte so der Gesandtschaft seines klein gewordenen Heimatlandes eine über dessen politisches Gewicht weit hinausgehende Bedeutung verschaffen. Seit Schultagen verband Franckenstein zudem eine tiefe Freundschaft mit Hugo von Hofmannsthal, dessen Briefe an den Autor hier erstmals veröffentlicht werden. Das Vorwort zur deutschen Erstausgabe der Memoiren Georg von Franckensteins stammt von Otto von Habsburg, der mit dem Diplomaten persönlich bekannt war, eine historische Einleitung aus der Feder des Wiener Historikers, Univ.-Prof. Dr. Lothar Hübelt.